



INDIEN

swissaid.ch/de/indien

Bala Bai fischt frische Fische

Im Teich der Familie Bai wimmelt es von Fischen. Bald sollen auch Enten dort schwimmen – neben den Enkeln von Grossmama Bala. Bala Bai erzählt am Ufer des Seeleins von ihren Erfahrungen.



Bala Bai vor ihrem Teich, der das Regenwasser speichert.

«Wir leben zu neunt in unserem Haus, meine beiden Söhne, die Schwiegertöchter und vier Grosskinder. Ich bin 62 Jahre alt, alleinstehend und froh, dass ich auf meine Familie zählen kann. Der Monsun wird immer unberechenbarer. Das ist für uns sehr schwierig, denn wir leben vor allem von der Landwirtschaft. Ich bin darum dankbar, dass wir vor zwei Jahren einen Fischteich ausheben konnten, 15 auf 20 Meter breit und 3 Meter tief. Die ganze Familie packte mit Schaufel und Pickel an.

Glück hatten wir im ersten Jahr keine Probleme. Die grösste Gefahr geht von einem Raubfisch aus, der in der Gegend alles leer frisst. Wir blieben jedoch verschont.

Frischfisch ab Teich

Wir füttern die Fische mit Reiskleie und düngen den Teich, sodass Plankton wächst, von dem sich die Fische ernähren. Für die Düngung will ich nächstes Jahr Enten einsetzen. Wir holten insgesamt 70 Kilo Fisch aus

SWISSAID unterstützte uns im technischen Bereich. Mithilfe der Organisation erhielten wir auch staatliche Unterstützung. Die Bürokratie ist undurchschaubar, und ich kann weder lesen noch schreiben. Mein Sohn konnte so einen Kurs zur Fischhaltung besuchen.

Mit dem Regen füllte sich der Teich und wir setzten drei Fischarten aus. Zum

dem Wasser. Davon verkauften wir 45 Kilo frisch ab Teich. Das Geld brauchten wir, um Essen zu kaufen.

Am Ufer pflanzen wir Gemüse an, das dank der Nähe zum Wasser sehr gut gedeiht. Wir können das Wasser auch für die Bewässerung der Felder nutzen und deutlich mehr ernten.

Trotzdem reicht die Ernte von unseren zwei Hektaren nicht, um die ganze Familie das ganze Jahr zu ernähren. Meine Söhne und Schwiegertöchter arbeiten darum auch als Tagelöhner. 100 Tage im Jahr bekommen sie über ein staatliches Hilfsprogramm bezahlte Arbeit zugewiesen.

Seit wir die Fische haben und neue ökologische Anbaumethoden anwenden, geht es aufwärts. Gut ist, dass mithilfe von SWISSAID auch andere Bauernfamilien in der Gegend von den staatlichen Hilfsprogrammen profitieren können. Richtig warm ums Herz wird mir, wenn ich sehe, wie meine Enkel wie die Fische im Wasser schwimmen.»

Aufgezeichnet von Pramod Pradhan

AUS VIEL ENTSTEHT VIEL MEHR

In der Theorie bietet der indische Staat vielen Bürgern Zuschüsse und Unterstützung. Die staatlichen Hilfsprogramme reichen von Arbeitsangeboten oder Reisabgaben bis zu Wohnzuschüssen. In der Praxis ist es für benachteiligte Familien und Gemeinden jedoch sehr schwierig, diese Leistungen geltend zu machen. Hier kommt SWISSAID ins Spiel. Wir investierten 33 000 Franken im oben beschriebenen Projekt in den Boden- und Wasserschutz sowie in die Bewässerung. Dadurch und mithilfe von SWISSAID konnten bis heute 1700 begünstigten Familien in diesen Bereichen staatliche Leistungen in Höhe von 312 000 Franken auslösen – über neun Mal mehr.



IHRE SPENDE WIRKT

Mit **80 Franken** tragen Sie beispielsweise in Indien zum Bau eines Fischteichs bei, einschliesslich agroökologischer Massnahmen. Insgesamt kostet ein Seelein 590 Franken.

Ohne Tiere bleiben sie arm

Von den 900 Millionen Menschen, die von weniger als zwei US-Dollar am Tag leben, sind 750 Millionen direkt von Nutztieren abhängig. Zwei Drittel davon sind Frauen. Tiere sind ihnen eine wichtige Stütze auf dem Weg aus Armut und Hunger.

Grössere Ernte

Mit dem Dung der Tiere stellen die Bauern Kompost her und düngen die Felder. Das erhöht nachhaltig die Produktivität und die Widerstandsfähigkeit der Kleinbetriebe.

Sparkässeli

Tiere sind ein Notgroschen – wenn das Schulgeld oder eine unerwartete Arztrechnung fällig sind, können die Bauern ein Tier verkaufen.

Illustration : Pia Bublies

Höheres Einkommen

Ochse und Esel bringen die Produkte der Bauern überhaupt erst auf den Markt. Der Verkauf erhöht das Einkommen.

Gestärkte Frauen

Die Hühnerhaltung in Kleinbetrieben ist weltweit in Frauenhand. Sie können meistens alleine über die Tiere verfügen. Das stärkt ihnen den Rücken.

Gesunde Ernährung

14% aller Kalorien und 33% aller Proteine, die die Menschen weltweit zu sich nehmen, stammen von Nutztieren. Dabei liefern tierische Lebensmittel viele Mikronährstoffe und Vitamine, die besonders für Kinder in den ersten 1000 Tagen lebenswichtig sind.

Sources : Rapport sur l'agriculture mondiale; Global Agenda for Sustainable Livestock; FAO